№ 29. Sonntag, den 4. Februar 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., und bei allen Reichs-Postanstalten.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

„Die russische Valuta und die deutsche Landwirthschaft.“

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die Korrespondenz des „Bundes der Landwirthe“ einen fulminanten Hetzartikel gegen die Berliner Börse, der jedem ruinirten Großgrundbesitzer, der das Bedürfniß hat, andere für sein Geschick verantwortlich zu machen, ein angenehmes Gruseln verursachen wird. Das natürlich nur unter der Voraussetzung daß ein Beweis für die Richtigkeit der aufgestellten Behauptungen nicht verlangt wird. Die Tendenz des Artikels erkennt man schon aus dem Eingangssatze, der also lautet: „Die seit circa 20 Jahren dauernde Entwerthung der Bodenprodukte ist kein Ergebniß des sogenannten Weltmarktpreises, sondern so gut wie ausschließlich das Produkt der raffinirtesten Berechnung, namentlich seitens der Berliner Börse, die schon seit Jahrzehnten, wo — und das bitten wir nicht zu vergessen — an die heutige Entwerthung des Silbers gar nicht zu denken war, vollkommen souverän sowohl über den Werth des russischen Kreditrubels wie über den Preis des gesammten russischen Getreideexports disponirte und mit diesem allein auch den sogenannten Weltmarktpreis bestimmte.“ Wer an dieser ungeheuerlichen Thatsache trotz der Autorität des Bundes der Landwirthe noch zweifeln sollte, der wird beschämt jeden Widerspruch fallen lassen, wenn er liest, daß in Rußland die Zeitungen in erster Linie den Berliner Rubelkurs und die Zeitungen in England, Frankreich usw. in erster Linie die Berliner Getreidepreise notiren. Sehr einfach: Kurs wie Preise werden in Berlin gemacht. Wie die Berliner Börse, das eine Mal die Fondsbörse, das andere Mal die Produktenbörse, dieses Wunder zu Stande bringt, das zu sagen hält der Bund der Landwirthe für überflüssig. Er ist offenbar fest davon überzeugt, daß seine Anhänger dergleichen Erläuterungen gar nicht bedürfen. Gleichwohl hält der geistige Leiter des Bundes es doch für angezeigt, auch mit Zahlen zu operiren und an Beispielen nachzuweisen, wie's gemacht wird. Aber dabei passirt ihm ein kleines Unglück. Während zuerst behauptet wurde, daß die Berliner Börse ein Interesse daran habe, den Kurs der Kreditbillete, d. h. des Papierrubels in die Höhe zu treiben, wird nachher ziffermäßig nachgewiesen, „daß jedem Händler mit russischem Getreide vor Allem daran liegt, für deutsche Mark so viel wie möglich russische Kreditbillete für die abgemachte Summe zu erhalten,“ was doch nur möglich ist, wenn der Rubelkurs so niedrig wie möglich steht. Also vollkommener Widerspruch. Die Sache hat aber nicht nur eine komische, sondern auch eine ernste Seite. Die Agrarier des Bundes der Landwirthe haben neulich im Abgeordnetenhause bei der Berathung der Interpellation v. Kroecher die Einführung einer gleitenden Skala warm empfohlen, welche Rubelkurs und Getreidezoll in ein festes Verhältniß bringen soll. Sinkt der Rubelkurs, so steigt der Getreidezoll und umgekehrt. Die Korrespondenz des Bundes der Landwirthe beweist, daß dieser Vorschlag durchaus zwecklos ist. Man höre nur: „Das wichtigste Ereigniß dieses Jahres (1887) war die Erhöhung der deutschen Getreidezölle von 10 auf 30 Mk.: was that aber die Spekulation hierauf? Dank ihrer bewährten Kurszwickmühle warf sie in zwei Jahren (soll wohl heißen: Monaten) ganz einfach (!) die russische Valuta und den durchschnittlichen Roggenpreis in Berlin um den Betrag des erhöhten Zolles, von 197 Mk. auf 177 Mk. und für Roggen von 136 auf 112 herunter und war so mit diesem am 1. Oktober 1887 wieder vollkommen Herr der Situation; dafür aber saß die deutsche Landwirthschaft jetzt vollständig auf dem Trocknen.“ Nun, wir können den Herren v. Ploetz u. Gen. wirklich nur rathen, auf dem Trockenen zu bleiben und sich nicht auf das Glatteis zahlenmäßiger Beweise zu begeben. Wir aber wollen entsprechend der Bitte des Bundes ihr Eingeständniß nicht vergessen, daß die Entwerthung der deutschen Bodenprodukte ganz unabhängig ist von der heutigen Entwerthung des Silbers. Weshalb verlangen die Agrarier trotz alledem, daß wir zu ihrem angeblichen Besten unser gutes Gold mit entwerthetem Silber vertauschen sollen?

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Februar.

— Der Kaiser wohnte Donnerstag Abend der Vorstellung im Deutschen Theater bei. Am Freitag gedachte das Kaiserpaar den Subskriptionsball im Opernhause zu besuchen.

— Der Kaiser hat an die Stadtverordneten für deren Glückwunschadresse zu seinem Geburtstage ein Dankschreiben gerichtet, in welchem er u. A. seine Befriedigung ausspricht über „den jubelnden Empfang, den die Bürgerschaft dem Alt-Reichskanzler bereitete.“

— In der letzten Zeit hat sich zwischen dem Kaiser und Professor Begas ein lebhafter Verkehr entsponnen. Wie es heißt, werden nach den jetzt getroffenen Dispositionen der Gestalten Bismarcks und Moltkes wirkungsvoll am Kaiser-Wilhelm-Denkmal zur Erscheinung kommen. Eine Aufgabe des Standortes an der Schloßfreiheit ist aber nicht geplant.

— In der bayerischen Abgeordnetenkammer gedachte in Gegenwart sämmtlicher Minister der Kammerpräsident Walter in patriotischer Rede des 75jährigen Gedenktages der Konstituirung der ersten bayerischen Volksvertretung, welche am 4. Februar 1819 vom König von Bayern eröffnet wurde. Zahlreiche Petitionen fränkischer und pfälzischer Weinbauern gegen die Reichsweinsteuer wurden sodann nach kurzer Debatte der Regierung zur Würdigung übergeben, so weit es sich um die Besteuerung des Naturweins handelt. Der Finanzminister v. Riedel gab darauf ein nochmaliges Expose der Finanzlage Bayerns. Eine Erhöhung der direkten Staatssteuer werde unvermeidlich sein, wofern der Reichstag keine oder eine nur unzureichende Deckung der Kosten der Militärvorlage biete. Er hoffe jedoch, daß noch eine Verständigung über die eventuell modifizirte Tabaksteuer erzielt werde. Die Besorgnisse der Weinbauern würden berücksichtigt werden. Die ganze Weinsteuervorlage könne man jedoch nicht fallen lassen. In der Kammer der Reichsräthe gedachte der Präsident Graf Lerchenfeld ebenfalls des 75jährigen Bestandes der Staatsverfassung. Der von der Kammer der Abgeordneten beschlossene Antrag auf authentische Interpretation der Befugniß des Militärgerichts, die Oeffentlichkeit der Verhandlung auszuschließen, wurde abgelehnt, dagegen wurde beschlossen, die Regierung um baldigste Vorlage eines Gesetzentwurfs zu ersuchen, wonach die Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 5. April 1888 auch auf die Oeffentlichkeit des Militärgerichts angewendet werden.

— Die politische Lage, so meint die „Köln. Volksztg.“, ist so verworren, wie noch nie. Sie ist weit schwieriger, als im vorigen Winter, als die Militär-Vorlage zur Berathung stand. Damals konnte man als „ultima ratio“ noch mit energischem Entschluß zu einer Reichstags-Auflösung schreiten; dies unterliegt aber jetzt vielen Bedenken. Man will den Handels-Vertrag durchführen und es doch mit den Konservativen und dem landsässigen Adel nicht verderben. Alle, welche die Empfindungswelt des Kaisers kennen, zweifeln stark daran, daß er sich eventuell an die Spitze der Liberalen stellen könnte, um die konservative Partei und ihren Einfluß im Lande zu „zerschmettern“.

— Landgerichtsdirektor Heinroth in Hannover, bekannt durch die Leitung des letzten großen Spieler- und Wuchererprozesses daselbst, ist zum Landgerichtspräsidenten in Göttingen ernannt worden.

— Die „Post“ will erfahren haben, daß der deutsch-russische Handelsvertrag bereits in der nächsten Woche dem Bundesrath zugehen wird. Die „Nat.-Lib. Korr.“ bestätigt diese Nachricht und fügt hinzu, daß man die Vorlage bereits Mitte Februar im Reichstag erwartet.

— Der deutsche Landwirthschaftsrath wird am 5. März in Berlin zusammentreten. Auf der Tagesordnung steht u. a. Reform der Börse, speziell der Produktenbörse, die Währungsfrage, Regelung der ländlichen Arbeiterverhältnisse und der Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages.

— Das Zentrum hat im Abgeordnetenhause folgenden Antrag eingebracht: Die Staatsregierung zu ersuchen, dem Abgeordnetenhause baldmöglichst, zunächst für alle Städte von mehr als 10 000 Einwohnern, statistische

Feuilleton.

Der Australier.

Roman von **Adolf Reichner**.

(Nachdruck verboten.)

„Mein ist die Rache!“

Erstes Kapitel.

Im Speisesaale des Hotel „National“ in der Garnisonstadt P. saßen an einem späten Abende noch mehrere Offiziere verschiedener Grade bei der Flasche. Die Knöpfe der Waffenröcke waren theilweise schon gelockert worden, um mit mehr Bequemlichkeit jenem behaglichen Nichtsthun obliegen zu können, welches so verführerisch ist, wenn draußen Wind und Wetter toben. Und in dieser Beziehung lieferte die heutige Nacht eine Musterleistung; es stürmte und warf nassen Schnee in die mit einer Sülze von geschmolzenem Eise überdeckten Straßen; die Fensterladen wackelten, und zuweilen qualmte es sogar aus dem Schürloche des Riesenkachelofens heraus, wenn gerade ein Windstoß sich im Schornsteine verfangen hatte.

„Na, Edmund,“ sprach einer der Offiziere zu einem jungen Leutnant, der in vollem Dienstanzuge hinter einem dampfenden Glase Punsch saß, „Du hast eine nette Promenade auf Deiner heutigen Ronde.“

„Das ist mein gewöhnliches Pech,“ antwortete der Leutnant; „so oft mich die Hauptronde trifft, ist's draußen so miserabel, daß selbst mein Karo sich weigert, mich zu begleiten.“

Der junge Offizier machte aber trotz der Aussicht auf einen lästigen einsamen Nachtmarsch bei abscheulichem Wetter gar kein trübseliges Gesicht, sondern kniff im Gegentheile gegen den fragenden Kameraden verständnißinnig ein Auge zu, während der andere ebenso verständnißinnig nickte.

Der Dritte war ein Stabsoffizier, der Major von Taubenstein. Er versetzte, gegen den Leutnant von der Ronde gewendet:

„Nehmen Sie sich nur in Acht, lieber Rittenbach, daß Sie nicht vom Wege abkommen. Ich ritt heute Nachmittag gegen das Ravelin und sah, daß von der Straßenverlegung her noch eine Menge von Löchern und Gruben unausgefüllt sind, in denen man sich Hals und Beine brechen kann.“

„Sehr wohl, Herr Oberstwachtmeister,“ entgegnete automatenmäßig der Leutnant und das ohnedies nicht lebhaft geführte Gespräch stockte wieder.

Jetzt rasselte der Omnibus des Gasthofes durch den Thorweg in den Hausgang herein, — der letzte Bahnzug war gekommen. Die Glocke im Flur ertönte, Ober- und Saalkellner, sowie Hausknecht stürzen dem Wagen entgegen, um neue Opfer in Empfang zu nehmen, — für einen Moment ist die Schläfrigkeit von Allen gewichen.

Im Omnibus saß nur ein einziger Passagier, der mit der bekannten Ammensorglichkeit, die man in Hotels den ankommenden Gästen entgegenzubringen pflegt, aus dem Wagen gehoben wurde. Der feine Pelz, die eleganten Ueberstiefel, die Bewegungen des Fremden beim Aussteigen hatten hingereicht, dem Oberkellner klar zu machen, daß für diesen Gast die besten Appartements des Hauses gerade gut genug seien.

„Nummer drei,“ sprach der Lenker der Kellnerschaar zu einem befrackten Jüngling, der die Aufgabe hatte, die Ankommenden nach den ihnen zugewiesenen Zimmern zu führen. Aber der Fremde refüsirte die angebotene Begleitung, indem er gegen den Oberkellner gewendet sprach:

„Lassen Sie mir irgend ein Schlafzimmer heizen. Morgen werde ich dann schon sehen, für welche Zimmer ich mich entschließe.“

Damit wendete er sich gegen die Flügelthüre, die vom Hausflur in den Speisesaal führte und mit großen Lettern die Aufschrift trug: „Salle à manger.“

Der Oberkellner besaß die Gabe, mehrere Verrichtungen zu gleicher Zeit vornehmen zu können. Mit der einen Hand winkte er dem Hausknechte, das Gepäck vom Wagen herunter zu nehmen und nach dem Zimmer zu schaffen, mit den Augen blinzelte er dem mit seiner angebotenen Begleitung zurückgewiesenen Kellner zu, daß es trotz der Rede des Fremden bei der Wahl von Zimmer No. 3 sein Bewenden behalte, seine Füße machten eine zuvorkommende Bewegung gegen den Saaleingang und die zweite freie Hand streckte sich dienstfertig gegen die Thürklinke aus, um zu öffnen; dabei überlegte der Oberkellner:

„Er will sich morgen Zimmer aussuchen, gedenkt also längere Zeit hier zu bleiben, — das ist in dieser Jahreszeit sehr merkwürdig. Am Ende doch nur ein reisender Zahnarzt.“

Der Fremde war inzwischen in den Speisesaal eingetreten, hatte sich mit Hülfe des Saalkellners aus seinem Pelze gewickelt und der Ueberstiefeln entledigt, während ein anderer dienstbarer Geist geschäftig einen Platz an der langen Speisetafel für den späten Ankömmling zurecht zu machen schien, in Wahrheit aber nur ganz überflüssig seine Serviette schwenkte. — Der Angekommene setzte sich nieder und bestellte Thee mit kalter Küche. Er sprach völlig korrektes Deutsch, ohne Beimischung irgend einer Dialektfärbung, und gerade dadurch erschien er als Ausländer.

Natürlich fehlte nicht das unvermeidliche Fremdenbuch, jene urzöpfige, chikanöse und zwecklose Einrichtung; — mit süß lispelnder Stimme nahte sich, eine Feder präsentirend, der Oberkellner dem Gaste und legte das Fremdenbuch vor ihn hin, sich die Eintragung „des verehrten Namens ganz gehorsamst“ ausbittend.

Der Fremde ergriff ohne weitere Bemerkung die Feder und schrieb mit großen deutlichen Buchstaben ein:

„Mr. Edward Richardson von Melbourne.“

Mit einer Verbeugung, in welcher unverkennbar ausgedrückt war: Sie haben mich unaussprechlich glücklich gemacht, zog sich der Oberkellner zurück, das Buch unter dem Arme.

„Melbourne,“ las er, an seinem Pulte angekommen, „Melbourne! Teufel auch, wo liegt denn das Nest? Die Buchstaben sehen so englisch aus; auch das Mr. deutet eher auf einen Amerikaner, aber damit ist meine Geographie zu Ende.“

Er blätterte im „Murray“ und fand natürlich Melbourne dort nicht; zuletzt endlich schlug er im „Ritter“ nach und entdeckte zu seinem an Begeisterung grenzenden Vergnügen, daß Melbourne in Australien liege. Das Hotel National beherbergte also heute Nacht einen wirklichen, lebendigen Australier; das war in P. wohl noch nie vorgekommen. — Zwar war der Meldebogen für morgen schon gemacht nach dem das Tageblatt von P. seine Fremdenliste zu drucken pflegte, aber die Wichtigkeit des Falles rechtfertigte es, wenn der Liste ausnahmsweise eine Ergänzung angefügt wurde, und mit dem ganzen Aufwande englischer

Mittheilungen über die Ergebnisse des Wahlverfahrens nach Erlaß der Aenderungen des Wahlverfahrens betreffenden Gesetzes vom 29. Juni 1893 zu machen, welche sowohl bezüglich der Wahlen zum Abgeordnetenhause, als bezüglich der Gemeindewahlen, soweit bei diesen das Dreiklassenwahlsystem gilt, unter Vergleichung mit den entsprechenden Zahlen bei früheren Wahlen den Einfluß ersehen lassen, den die neuere Wahl- und Steuergesetzgebung auf die Vertheilung der Wähler in die verschiedenen Wahlklassen ausgeübt hat.

— Der „Dziennik pozn." bespricht die Ursachen des Zersetzungsprozesses in der oberschlesischen Zentrumspartei und bezeichnet als solche die Handelsverträge. In Oberschlesien wie auch anderwärts hätten sich zwei Parteien gebildet, von denen die eine — die Partei der „Agrarier" — den Handelsverträgen feindlich gegenüberstehe, während die andere Partei — die Industriellen — denselben zustimmten. Da nun das Zentrum kein einheitliches Programm besitze, so sei der Kampf der Anhänger der Handelsverträge mit den Gegnern derselben innerhalb der Zentrumsfraktion in energischer Weise entbrannt. Beide Wählergruppen drängten in ihre parlamentarischen Vertreter und verlangten ein offenes Glaubensbekenntniß in dieser Frage, indem sie keinen Zweifel ließen hinsichtlich der Konsequenzen ihrer Entschließungen. Man sehe also, daß die nationalen, wirthschaftlichen und sozialen Kontraste, welche lange Zeit durch den konfessionellen Kampf niedergehalten wurden, im Schooße des Zentrums mit aller Macht erwachten, daß die Solidarität und Disziplin sich lockere und der Einsturz des Gebäudes beginne.

— Zu dem Thema: „Die Kulturaufgaben leiden nicht" liefert der preußische Etat wieder Dutzende von höchst erbaulichen Beiträgen, aus denen wir einige wohl noch herausgreifen werden. Für heute erwähnen wir nur einen unter diese Rubrik gehörigen Schmerzensschrei, der aus dem Städtchen Herborn zu uns gelangt. Seit 1886 ist die Nothwendigkeit eines neuen Amtsgerichtsgebäudes dortselbst anerkannt, der Bauplatz ist gekauft, der Bauplan seit Jahren fertiggestellt. Das gegenwärtige Gerichtsgebäude ist halb verfallen, feucht, von Modergerüchen erfüllt und wird als direkt gesundheitsgefährlich bezeichnet. Trotzdem enthält auch in diesem Jahre der Etat keine Position für die Inangriffnahme des Neubaues. Grund: natürlich die Finanzverhältnisse. Ja, wenn es sich um eine Kaserne handelte!

— Der alte konservative Bauernbund, welcher seiner Zeit in den Bund der Landwirthe aufgegangen ist, lebt jetzt wieder auf. Das „Volk" veröffentlicht ein Programm, welches das agressive Vorgehen des Bundes der Landwirthe verurtheilt, da dasselbe nur geeignet sei, daß Mißtrauen zwischen dem Groß- und Kleingrundbesitz zu vergrößern.

— Wie die „Volksztg." hört, hat der preußische Kultusminister in zwei Fällen in die Aemter von Regierungsschulräthen Kreisschulinspektoren berufen, die aus dem Volksschullehrerstande hervorgegangen sind. Damit hat der Minister die alte Gepflogenheit grundsätzlich aufgegeben, nach welcher zu Regierungsschulräthen bisher fast ausschließlich Theologen ernannt wurden.

— Endlich sieht sich die konservative Presse genöthigt, die Maske fallen zu lassen und zuzugeben, daß Herr v. Plötz, der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, wirklich in Friedrichsruh gewesen ist. Die „Kreuzztg." schreibt nämlich: „Daß Herr v. Plötz in Friedrichsruh gewesen ist, ist allgemein bekannt. Niemand leugnet es, am allerwenigsten Herr v. Plötz selber, der ganz öffentlich darüber gesprochen hat. Es war übrigens nicht sein erster Besuch dort und wird auch wohl nicht sein letzter gewesen sein." Es ist ergötzlich, zu sehen, wie jetzt „allgemein bekannt" sein soll, was bis vor einigen Tagen vor der Oeffentlichkeit nicht zugegeben wurde. Daß Herr v. Plötz in Sachen des Handelsvertrages in Friedrichsruh gewesen, ist eben so zweifellos, als der Mißerfolg seiner Reise.

— Abg. Leuß gehört bekanntlich als Vertreter der antisemitischen deutsch-sozialen Partei der Stempelsteuer-Kommission an. Abg. Leuß stellt daher auch wüthende Anträge gegen die Börse. Aber wenn die Anträge zur Verhandlung kommen, ist Herr Leuß nicht anwesend. In der letzten Sitzung am Donnerstag wurde ein solcher Antrag Leuß in der Kommission in Abwesenheit des Antragstellers unter großer Heiterkeit einstimmig abgelehnt.

— Eine Deputation des Zentralverbandes deutscher Kaufleute und Gewerbetreibenden war dieser Tage in Berlin, um bei den zuständigen Ministern betreffs der Konsumvereine vorstellig zu werden. Graf Caprivi konnte die Deputation wegen des parlamentarischen Frühstücks nicht sehen. Von Dr. Miquel hingegen wurde sie liebenswürdig empfangen. Er meinte, die Sache ginge ihn eigentlich speziell nichts an, er stehe aber der Forderung sympathisch gegenüber, da er als Finanzminister ein Interesse daran habe, die einzelnen Berufskreise steuerkräftig zu erhalten. Handelsminister v. Berlepsch fertigte die Deputation kühl und kurz ab. Staatssekretär von Böttícher empfing die Deputation um 3 Uhr Nachmittags sehr liebenswürdig. Er hörte die Auseinandersetzung aufmerksam an, erkundigte sich nach den einschlägigen Verhältnissen, war überrascht von der Schilderung Kaysers von der Thätigkeit des Breslauer Konsumvereins, der bei einem jährlichen Millionenumsatz 10 pCt. Dividende zahle. Reichsgesetzlich sei es, meinte Herr von Bötticher, zur Zeit unmöglich, die Konsumvereine einzuschränken, er versprach jedoch, die Wünsche der Petenten in wohlwollende Erwägung zu ziehen. Große Hoffnungen scheinen die Petenten aus Berlin nicht mitzunehmen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In dem Omladinaprozeß wurde der Zeuge Schmid, ein 22jähriger Korbflechter, wegen falschen Zeugnisses in Haft genommen. Nach seiner Inhaftnahme widerrief er seine falschen Angaben und bestätigte, daß die Hauptangeklagten Dr. Rasin und Sokol bei einer Versammlung der Jungczechen aufrührerische Reden gehalten hätten. Er gestand dann, daß er zu dem falschen Zeugniß durch den als Vertrauensmann anwesenden Kandidaten der Medizin, Großmann, verleitet worden sei. Hierauf fand bis spät in die Nacht das Verhör des Leiters der polizeilichen Voruntersuchung, des Polizei-Ober-Kommissars Olic, statt. Dieser konstatirte, daß der ermordete Mrva niemals im Dienste der Polizei gewesen sei. Mrva habe als Angeklagter viel später Geständnisse gemacht als die anderen Angeklagten; er habe sich wohl zum Polizeidienst angeboten und ein dahingehendes Gesuch eingereicht, sei jedoch abschläglich beschieden worden. Ferner stellte der Ober-Kommissar Olic fest, daß, nachdem der Abgeordnete Herold bei seiner Interpellation im Reichsrath den Mrva als Agent provocateur dargestellt habe, Mrva zum Verhör geladen und hierüber zur Rechenschaft gezogen worden sei.

Der „Budapester Korrespondenz" zufolge gelangt der Entwurf des Zivilehegesetzes jedenfalls in der ersten Hälfte des Februar im ungarischen Unterhause zur Berathung.

Schweiz.

Von der italienischen Regierung ist auf die Nachricht des eidgenössischen Bundesrathes vom 23. November v. J., betreffend die Zahlungen des italienischen Eingangszolls in Metallgeld, die Antwort eingegangen, daß die italienische Regierung nicht in der Lage sei von dieser Maßregel, die mit dem italienisch-schweizerischen Abkommen nicht in Widerspruch stehe, zurückzukommen. Bezüglich der Errichtung eines Schiedsgerichts könne die italienische Regierung eine sofortige Antwort nicht ertheilen, da sie es für nothwendig erachte, die Frage in eingehender Weise zu untersuchen.

Portugal.

Mehrere kommerzielle Vereinigungen sind wegen ihrer Agitation gegen die Gewerbesteuergesetze aufgelöst worden. — Die legislativen Wahlen sind durch ein Dekret auf unbestimmte Zeit vertagt.

Frankreich.

Eine Depesche des General Dodds aus Kotonu meldet, daß Behanzin sich am 25. Januar bedingungslos unterworfen hat. Derselbe wird nach dem Senegal gebracht werden.

Belgien.

Der Prinz Karl von Hohenzollern ist in Brüssel eingetroffen und auf dem Nordbahnhof von dem Grafen von Flandern und dem Prinzen Albert empfangen worden.

In der Repräsentantenkammer machte der Minister des Auswärtigen die Mittheilung, daß sich der Prinz Karl von Hohenzollern mit der zweiten Tochter des Grafen von Flandern, der Prinzessin Josephine, verlobt habe. Die Nachricht wurde allerseits mit großem Beifall aufgenommen. Der Kammerpräsident nahm das Wort und erklärte, die Kammer bringe dem König, dem Grafen und der Gräfin von Flandern sowie dem hohen Brautpaar ihre herzlichsten Glückwünsche dar.

Großbritannien.

In parlamentarischen Kreisen hat die Antwort, welche Gladstone auf die Meldung der „Pall Mall Gazette" ertheilte, sehr entmuthigend gewirkt, da man der Ansicht war, daß Gladstone noch wenigstens zwei bis drei Jahre am Ruder bleiben müsse, um die Homerule-Bill durchzubringen.

Rußland.

Ueber das Befinden des Kaisers wird gemeldet: Die Temperatur beträgt $36^{9}/_{10}$ Grad, der Puls ist gut, die Bronchitis im Schwinden begriffen; die Stimmung des Kaisers ist gut. — Nach dem letzten Bulletin war der Kaiser fieberfrei, Schlaf und Kräfte bessern sich.

Serbien.

Zur Lage meldet der Belgrader Korrespondent der „Köln. Ztg.", daß man in Hofkreisen von der Absicht, demnächst die Liberalen ans Ruder zu berufen, Abstand genommen habe und die heutige Regierung die Wahlen durchführen lassen wolle. Der Besuch Milans beim Metropoliten bezweckte lediglich, den letzteren von den freundschaftlichen Absichten des neuen Regiments Rußland gegenüber zu überzeugen. der Hochschuldirektor Nesitsch hat in letzter Stunde abermals das Kultusportefeuille abgelehnt. Die Regierung ist immer noch bemüht, den ehemaligen Finanzminister Vukasin Petrowitsch, der das Finanzportefeuille wiederholt abgelehnt hat, zum Eintritt ins Finanzministerium als Generaldirektor zu bewegen.

Eine Belgrader Nachricht versichert, der König Alexander von Serbien werde im April Konstantinopel, hernach die Höfe von Berlin, Wien, Rom besuchen.

Amerika.

Die Aufstandsbewegung in Brasilien scheint in den letzten Tagen weitere Fortschritte gemacht zu haben. Wie ein Telegramm aus Rio de Janeiro meldet, findet, nachdem die Aufständischen mit neuem Kriegsvorrath versehen sind, eine heftige Kanonade zwischen dem Geschwader und den Forts statt. Der Mangel an Gewehren verzögert allerdings eine Aktion der Aufständischen zu Lande. — Weiterhin bestätigt eine in London eingetroffene Privatdepesche aus Buenos-Ayres die Meldung von einem Siege der Aufständischen. Festes Vertrauen darf man allerdings diesen Nachrichten eben so wenig schenken wie den aus nordamerikanischer Quelle stammenden, durchweg zu Ungunsten der Aufständischen tendenziös gefärbten Meldungen. Unter letztere gehört auch der aus dem angegebenen Grunde mit großer Vorsicht aufzunehmende Bericht des Admirals Benham, des Befehlshabers des in der Bai von Rio de Janeiro liegenden amerikanischen Geschwaders über seinen zu Anfang dieser Woche stattgehabten Zusammenstoß mit den Insurgenten.

Provinzielles.

d **Kulmer Stadtniederung,** 2 Februar. Etwa 10 Meter Telephonleitungsdraht sind auf dem Deiche neben Neusaß gestohlen; ein ähnlicher Diebstahl wurde an derselben Leitung im Oktober v. J. oberhalb Ehrenthal ausgeführt. — Die Schweinepreise gehen bedeutend in die Höhe, namentlich werden sog. Läufer hoch bezahlt.

Aus dem Kreise Graudenz, 1. Februar. Eine rohe That hat der Schwiegersohn des Käthners H. in Wiewiorken verübt. H. hatte nebst seiner Tochter den Schwiegersohn verklagt. Auf dem Rückwege vom Sühnetermin nach Wiewiorken gab der Schwiegersohn aus dem mitgenommenen Revolver Schüsse auf seine Frau und den Schwiegervater ab. Die Frau wurde im Handgelenk, der Schwiegervater im Gesicht und im Oberschenkel getroffen. Auf das Geschrei der Verwundeten kamen mehrere Personen herbei und befreiten sie aus der Hand des Unmenschen.

Schwirsen, 31. Januar. Nachdem es nicht möglich gewesen ist, die neue Eisenbahn Kulmsee-Schönsee wegen Terrainschwierigkeiten über Schwirsen zu bauen, werden unsere Verkehrsverbindungen die erforderliche Verbesserung erfahren, da auf eine Ende vorigen Jahres von hier an den Staatssekretär v. Stephan gerichtete Petition um Einrichtung einer Fahrpost zwischen Kulmsee und Schwirsen kürzlich der Administrator der hiesigen kgl. Domäne, Herr Golibersuch, den erfreulichen Bescheid erhalten hat, daß eine Landpostfahrt zwischen hier und Kulmsee eingerichtet werden wird. Bisher besteht nur eine Fußbotenpost, welche für den lebhaften Postverkehr nicht ausreicht. Da die Landpostfahrt auch Personen befördert, so erhalten die Bewohner damit zugleich eine Reisegelegenheit nach und von Kulmsee.

Neuteich, 1. Februar. Ein Mißgeschick traf heute auf dem Markt einen Besitzer aus Campenau. Er hatte seinem Inspektor den Auftrag gegeben, ein Pferd zu verkaufen. Derselbe führte den Auftrag auch aufs beste aus. Als er aber den Erlös von 300 Mark seinem Prinzipal übergeben wollte, war das Geld aus der Rocktasche, in welche er dasselbe gesteckt, verschwunden. Ueber den Verbleib war bis jetzt nichts zu ermitteln.

Schneidemühl, 1. Februar. Postdirektor Bartsch in Lyck, welcher vor einigen Jahren hier wegen eines Renkontres mit dem inzwischen verstorbenen Landrichter K. als Offizier der Reserve seinen Abschied nehmen mußte, ist dem „Schneidemühler Tageblatt" zufolge auf Grund kaiserlicher Kabinetsordre wieder in das Offizierkorps des Beurlaubtenstandes aufgenommen worden.

Schneidemühl, 2. Februar. Im städtischen Krankenhause ist der zwanzigjährige Johann Arndt am letzten Sonnabend nach vierzehntägigem Schlaf aufgewacht. Am Montag ist er aber wieder in einen so tiefen Schlaf verfallen, daß er bis jetzt nicht aufgeweckt werden konnte. Seine Ernährung wird mittelst Einflößens kräftiger Suppen bewerkstelligt.

Danzig, 2. Februar. Am Dienstag hat Herr Paul Karl aus Danzig sein mühsames Holzschnitz-Kunstwerk, welches bekanntlich den Kaiser in der Uniform des hiesigen Leibhusaren-Regiments zu Pferde darstellt, im königl. Schlosse zu Berlin dem Ober-Hofmarschall Grafen Eulenburg persönlich überreicht und seine Arbeit erläutert Noch an demselben Tage hat der Kaiser dasselbe besichtigt und die Schenkung von Seiten des Herrn Karl als Andenken an den Kaiserbesuch in Danzig huldvoll angenommen.

Marienburg, 1. Februar. Der von hier stammende Arbeiter Blenski, der zuletzt in Dortmund weilte, befand sich im vergangenen Sommer in Geldverlegenheit, aus der er sich in folgender Weise befreite: Er ging zum Standesamt in Dortmund und meldete den Tod seiner Frau an, die aber noch lebte. Die Sterbe-Urkunde sandte er nach hier an die Arbeiter-Sterbekasse, deren Mitglied er war. Die Kasse zahlte ihm das Sterbegeld von 150 M. aus. Jetzt hatte Blenski Geld, aber die Sache wurde bald bekannt. Das Schwurgericht in Dortmund verurtheilte ihn wegen Urkundenfälschung und Betruges zu 9 Monaten Gefängniß.

Elbing, 1. Februar. Die Strafkammer verhandelte heute im Wiederaufnahmeverfahren gegen den Besitzersohn Link aus Ellerwald, welcher im Jahre 1891 wegen Betruges zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt war und die Strafe bereits verbüßt hat. Es waren 30 Zeugen und 2 Sachverständige geladen. Link wurde freigesprochen und die Kosten einschließlich derjenigen für seine Vertheidigung der Staatskasse auferlegt.

Schippenbeil, 31. Januar. Den eifrigen Bemühungen der hiesigen Polizei ist es endlich gelungen, einen alten Zopf zu beseitigen. Bisher fanden hierorts die wöchentlichen Schweinemärkte Sonntag Morgens statt. Nunmehr werden dieselben am Sonnabend abgehalten. — Die Influenza tritt in einzelnen Ortschaften epidemisch auf. In R. ist reichlich die Hälfte der Ortseinwohner von diesem unheimlichen Gaste heimgesucht.

§ **Argenau,** 2. Februar. Einen überaus rohen Scherz erlaubte sich der Maurer Henkel aus Wygodda im dortigen Kruge, indem er dem harmlos tanzenden Arbeiter Sodek aus Dembiniec erst unbemerkt die Kleider mit Petroleum begoß und dieselben dann mit einem Schwefelholz entzündete. Der ruhig weiter tanzende S. merkte dies erst, als das Feuer die bloße Haut erreichte. Beide Betheiligte waren betrunken. S. befindet sich in ärztlicher Behandlung. — Eine Diebesbande von 4 Personen (Vater nebst 3 Söhnen), die längere Zeit Dombie und Umgegegend durch Geflügeldiebstähle unsicher gemacht hatte, wurde dem hiesigen Distriktsamt zugeführt und nach kurzem Verhör an das Gerichtsgefängniß zu Inowrazlaw abgeliefert. — Einen ganz überraschenden Erfolg hatte eine auf dem Jagdgebiet der Gemeinde Nischwitz abgehaltene Treibjagd. Es wurden nämlich auf derselben nicht weniger als 6 Hasen gesehen und einer geschossen.

M. **Inowrazlaw,** 2. Februar. Die in dem Nelte'schen Hause am Markte im Keller wohnende Händlerin Galinski wurde heute früh mit durchschnittenem Halse, in einer Blutlache liegend, todt aufgefunden. Der Verdacht, den Mord verübt zu haben, lenkte sich auf den Ehemann der Verstorbenen, der schon öfters das Leben seiner Ehefrau bedroht haben solle, der auch mit seiner Frau, weil er dem Trunke ergeben gewesen sein soll, ein sehr zerrüttetes Zusammenleben geführt hat. Die Frau hat einen Kleinhandel im Keller Nelte betrieben. Der Ehemann ist verhaftet. Die Aufregung in der Stadt ist sehr groß.

Mogilno, 31. Januar. Im Laufe des Monats Januar haben Kontrollbeamte der Alters- und Invaliditäts-Versicherungsanstalt Posen den Kreis Mogilno besucht. Vielfach ist, namentlich von Handwerkern bemerkt worden, daß die Kontrollbeamten über die Anzahl der beschäftigten Personen und die Dauer ihrer Beschäftigung besser unterrichtet waren als die Arbeitgeber selbst. Ein in der Nähe von Gembitz wohnender Rittergutsbesitzer hat für nicht weniger als 800 Mark Versicherungsmarken „nachkleben" müssen.

Santomischel, 1. Februar. In voriger Woche wurde einem Förster aus unserer Gegend, der hierher zum Markte gegangen war, aus dem Pferdestall der Försterei am hellen Tage ein Pferd gestohlen. Das Eigenthümlichste dabei ist, daß die Förstersfrau ruhig zusah, wie ein fremder Mann das Thier aus dem Stalle führte; sie glaubte, ihr Mann habe das Pferd vertauscht oder verkauft.

Lokales.

Thorn, 3. Februar.

— [Amtlich wird bekanntgemacht:] Das mit Spanien für den Monat Januar vereinbarte Handelsprovisorium ist bis einschließlich 31. März d. J. verlängert. In Folge dessen findet während der Monate Februar und März auf die nach Deutschland eingehenden spanischen Boden- und Industrieerzeugnisse der deutsche Vertragstarif uneingeschränkt Anwendung.

Höflichkeitsetiquette, über die er verfügen konnte, schrieb der Oberkellner noch den Nachtrag:

Angekommen Hotel National: The Right Honourable Mr. Edward Richardson Esquire aus Melbourne in Australien.

Während auf diese Weise der Oberkellner an der Verherrlichung der Frequenzliste des Hotels arbeitete, hatte der Fremde ziemlich theilnahmlos dagesessen. Schon bei seinem Eintritte hatte man sehen können, daß er etwas über Mittelgröße war; jetzt, wo er sich des umhüllenden Pelzes entledigt hatte und genauer betrachtet werden konnte, sah man einen Mann von vielleicht vierzig Jahren mit etwas müdem Gesichtsausdrucke, die Augenlider die Augen halb verdeckend, was dem Gesichte einen in sich gesenkten träumerischen Zug giebt; die Gesichtsfarbe war sonnverbrannt, ohne ein lebhafteres Colorit auf den Wangen; der spärliche Bart war bis auf kleine Kotellettes abrasirt; das dunkelblonde Haupthaar begann dünn zu werden, indeß ohne daß kahle Stellen zu bemerken gewesen wären. Die Schätzung des Alters auf vierzig Jahre war übrigens eine ziemlich willkürliche; der Fremde konnte möglicherweise schon fünfzig zählen und sich konservirt haben, er konnte aber auch erst dreißig alt sein und unter dem Einflusse des polynesischen Klimas gelitten haben.

Die drei Offiziere hatten zwar den angekommenen Fremden ebenfalls gemustert, und wenn sie auch, wie man das in Provinzgarnisonen fast durchgängig wird, ein wenig neugierig waren und vielleicht ein Erstaunen fühlten, weshalb der Oberkellner gegen den Angekommenen gar so außerordentlich zuvorkommend sei, ja sogar, was nur in ganz besonderen Ausnahmsfällen geschah, eigenhändig ihm den Thee servirte, so nahmen sie doch bald ihr aus abgerissenen Sätzen bestehendes Gespräch wieder auf. Es war unverkennbar, daß die Herren nur darum bei der Flasche zurückblieben, weil es sie eine Ueberwindung kostete, den behaglich durchwärmten Speisesaal mit der naßkalten Zugluft draußen zu vertauschen. —

(Fortsetzung folgt.)

— [Der Einzug des Fürsten Bismarck in Berlin,] nach einer photographischen Aufnahme des bekannten Schnellphotographen Anschütz, ist im Schaufenster des Möbelgeschäfts von L. Berg in der Brückenstraße ausgestellt. Das Bild, welches von vorn aufgenommen wurde, zeigt hinter einem Zuge Gardeküraſſiere, der von dem Rittmeister v. Kramsta geführt wird, den Kaiserlichen Galawagen; von dem Fürsten Bismarck selbst und dem Prinzen Heinrich, die im Innern des bekanntlich geschlossenen Wagens sitzen, ist natürlich nichts zu sehen. — Bemerkenswerth ist, daß die Aufnahme eines solchen Bildes nur den Zeitraum einer hundertstel Sekunde beansprucht.

— [Ueber den Betrieb und die Lage der Landwirthschaft in Westpreußen] hielt am Dienstag im Klub der Landwirthe in Berlin Herr Ruperti aus Glauchau bei Kulmsee einen interessanten Vortrag. Vortragender beschrieb als Beispiel der Landwirthschaft im Kulmer Kreise das von ihm seit 1870 bewirthschaftete Gut, welches er in ziemlich schlechtem Zustande übernommen, aber durch Mergelung, Drainage, Einführung zweckmäßiger Fruchtfolgen u. s. w. auf einen hohen Stand der Ertragfähigkeit gebracht hat. Eingehend verweilte Redner bei der Geschichte der Zuckerfabrik Kulmsee, der größten und leistungsfähigsten Zuckerfabrik in ganz Deutschland, bei der er seit Begründung stark betheiligt ist. Die mit 800 ausgegebenen Aktien stehen jetzt 2000 ohne Berücksichtigung des diesjährigen Dividende. Die ursprünglich auf 10 000 Ztr. tägliche Verarbeitung berechnete Fabrik hat es jetzt auf 25 000 Zentner und darüber gebracht. Seit die Bahn Fordon-Schönsee gebaut ist, erfolgt fast drei Viertel der Rübenanfuhr mit der Bahn. Anfangs wurden 8070 Morgen Rüben gebaut, jetzt 15 000. Die Gesammternte betrug im letzten Jahre 2 484 000 Zentner. Die Durchschnitternten betrugen 1890 auf den Morgen 194 Zentner, 1893 160 Zentner. Es entspann sich im Anschlusse an den Vortrag eine lebhafte Erörterung, bei welcher Herr Gerson geltend machte, es müsse den Angaben des Vortragenden zufolge die Landwirthschaft in Westpreußen noch ein sehr gutes Geschäft sein. Oekonomierath Neuhauß rühmte die landwirthschaftlichen Zustände im Kulmer Kreise auf Grund seiner persönlichen Wahrnehmungen; in der Provinz Sachsen könnten die Früchte nicht besser stehen; der Kulmer Boden sei aber auch sehr gut.

— [Invaliditäts- und Altersversicherung der Seeleute.] Der gemeinsamen Geschäftsstelle für die Invaliditäts- und Altersversicherung der Seeleute ist mit dem … Januar 1892 die Versicherungsanstalt Westpreußen beigetreten. An ihr sind somit jetzt … Versicherungsanstalten betheiligt. Zur Zeit weist das Rhedereiverzeichniß 2000 Rheder mit …673 Schiffen nach. In Westpreußen waren von je 100 Seeleuten in Lohnklasse I. 1.8, in Lohnklasse II. 22.9, in Lohnklasse III. 62.9, in Lohnklasse IV. 12.4 versichert.

— [Bund der Landwirthe.] Die vom Bunde der Landwirthe in der neulichen Konferenz zu Dirschau in Aussicht genommene erste westpreußische Provinzial-Versammlung soll am 23. Februar, Nachmittags 2 Uhr, im Schützenhause zu Danzig stattfinden. Am 24. Februar soll eine zweite Provinzialversammlung in Graudenz folgen. Wie die konservative „Elb. Ztg." heute über die Dirschauer Konferenz berichtet, ist in derselben auch ein neuer Provinzial-Vorstand gewählt worden, da der bisherige Vorsitzende Herr Lehr-Kl. Nakel eine Wiederwahl aus dem Grunde ablehnte, weil er zu weit entfernt vom Mittelpunkt der Provinz wohne und er sich deshalb der Sache nicht mit der nothwendigen Umsicht widmen könne. Als Vorsitzender wurde nun Herr von Puttkamer-Gr. Plauth und als dessen Stellvertreter Herr Bamberg-Stradem gewählt.

— [Probelektion.] Behufs Neubesetzung der Zeichenlehrerstelle an der Knaben-Mittel- und staatlichen Fortbildungsschule fand heute im Zeichensaal der genannten Schule eine Probelektion des einen Bewerbers, Herrn Zeichenlehrer Köpke aus Greifswald, statt. Der Unterrichsprobe wohnten bei die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Stadtrath Rudies, Pfarrer Hänel und Rektor Lindenblatt. Bekanntlich wird die Zeichenlehrerstelle dadurch frei, daß der jetzige Inhaber, Herr Groth, vom ersten April ab am Gymnasium angestellt wird. Um die Stelle haben sich neun Lehrer beworben.

— [Vaterländischer Frauen-Verein.] Vom 28. November v. J. bis zum 30. Januar d. J. sind Unterstützungen gegeben: In baar 83,16 Mk. an 53 Empfänger; 120 Rationen Lebensmittel im Betrage von 83,40 Mk.; 67 Anweisungen für die Volksküche im Betrage von 10 Mk. 15 Genesende erhielten abwechselnd in 71 Häusern täglich Mittagsessen; 5 Fl. Wein an 7, $2^1/_2$ Fl. Saft an 6 Kranke; 17 Pfd. Kaffee an 38, 40 Ztr. Kohlen an 34, Kleidungsstücke an 56 Empfänger; für Kleiderreparaturen wurden 10,80 Mk. verausgabt. Die Vereinsarmenpflegerin machte 253 Pflegebesuche. An außerordentlichen Zuwendungen gingen derselben (Schwester Emma Grunwald, Strobandstraße 4) zu: 72,50 Mk. baar von 8, Kleidungsstücke von 17, 5 Fl. Wein von 4, 4 Fl. Saft von 1, Spielsachen von 2, Pfefferkuchen, Aepfel und Nüsse von 6 Gebern.

— [Die Thorner Spritfabrik] (N. Hirschfeld) in Mocker ist von Herrn W. Sultan hier käuflich erworben worden.

— [Die Feuersozietätsbeiträge] für das Jahr 1894 sind bis spätestens zum 15. d. M. zu entrichten, nach dieser Frist tritt die zwangsweise Beitreibung ein.

— [Die Passage über die Weichsel] ist polizeilich gesperrt, da das Eis mürbe geworden ist und der Uebergang nicht mehr sicher genug scheint.

— [Diebstahl.] Der Uhrmachergehilfe Hermann Risch stahl seinem Prinzipal 2 goldene Damenuhren, 1 Kette und 1 goldenen Ring. Als er die Sachen zum Kauf ausbot, wurde er angehalten und verhaftet.

—[Temperatur] am 3. Februar Morgens 8 Uhr: 6 Grad R. Wärme; Barometerstand: 27 Zoll 9 Strich.

— [Gefunden] eine Nähtasche mit Strickzeug in der Schuhmacherstraße; zugelaufen eine Henne auf dem Altstädtischen Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 9 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,88 Meter über Null.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Der erste Monat im neuen Jahr, — der strenge, doch freundliche Januar, — ist wieder vom Zeitenthron gestiegen, — auch er muß sich höherer Weisung fügen, — nun wird darüber wohl nachgedacht, — was Gutes er dieser Welt gebracht, — und manch' Ereigniß der letzten Wochen — wird noch ausführlicherweise besprochen. — Am Stammtisch des Abends im Freundeskreis — erzählt ein Jeder, soviel er weiß, — da reden sich selbst die schweigsamsten Männer — in Feuer über die Tage des Jänner, — man giebt sein Wörtchen zu allem zu — und spricht von dem Alten in Friedrichsruh, — und wie der Wein als der Eintracht Weiser — aufs Neue den Kanzler berief zum Kaiser. — Naturgemäß findet der Freudenschall — noch lange im Lande Widerhall, — weil alles, was Friede und Freude kündet — den besten Boden im Herzen findet. — O möchte doch auf der weiten Welt — die Menschheit leben friedlich gesellt, — und möchten sich immer die Bürger-Parteien — vertragen und nicht auf's Neue entzweien. — Des Volkes Wohlfahrt im Friedens Glanz — gedeihe und auch des Reichs Finanz — erblühe, auch ohne daß neue Steuern — die schönsten Produkte des Landes vertheuern, — es werde den Herren Ministern im Reich — vom rettenden Engel ein Fingerzeig, — mög' nach dem Dilemna der Steuervorlagen — dereinst noch ein freundlicher Morgen tagen! — Der erste Monat im neuen Jahr — hat manches gebracht, was noch gar nicht recht klar — nun ist er vom Zeitenthron gestiegen, — ließ ungelöst manche Frage liegen. — Noch sind wir nicht aller Sorgen bar, — nun kam sein Nachfolger Februar — mit 28 kritischen Tagen -- in's Land gerückt, um sein Heil zu wagen; — was wird er bringen im Wechselspiel; — wird er uns erwärmen, — läßt er uns kühl? — Doch bringt er Frost und Regenschauer, — dann soll uns trösten: die kurze Dauer. — Mit seinen Tagen ist's knapp bestellt, — bald merken's die Hausfrau'n am Wirthschaftsgeld, — sie kommen bei „**28**" weiter — als wie bei „**31**". —

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Neisse, 1. Februar. Gestern Abend gegen $7^1/_2$ Uhr brach in einer Scheune des etwa eine Meile von hier entfernten Dorfes Preiland Feuer aus, das von dem herrschenden Sturme angefacht, mit rasender Schnelligkeit um sich griff und eine ganze Reihe der größtentheils noch mit Stroh gedeckten Besitzungen in Brand steckte. An eine Bekämpfung des Feuers war wenig zu denken, die Bewohner mußten sich darauf beschränken, von ihrer Habe zu retten, was noch möglich war. Das Vieh soweit es aus den Ställen gebracht werden konnte, lief frei auf der Dorfstraße und der Landstraßen umher. Das Flugfeuer war so stark, daß man fürchtete, das etwa 20 Minuten von Preiland entfernte Dorf Steinhübel werde ebenfalls vom Feuer ergriffen werden. Der Schaden, welcher durch das Verbrennen von Schwarzvieh, Rindvieh und Geflügel, sowie von Mobiliar und landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen angerichtet wurde, ist sehr groß; viele Bewohner haben nur das nackte Leben gerettet; eine Anzahl derselben hat erhebliche Brandwunden davongetragen. Im Ganzen sind 32 Besitzungen mit 45 Häusern niedergebrannt. Dank der Windrichtung blieben Kirche und Schule erhalten. Das Elend ist unbeschreiblich und Hilfe dringend nöthig.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 3. Februar 1894.

Wetter: sehr mild, regnerisch.

Weizen: unverändert, 127/28 Pfd. bunt 125 M., 130 Pfd. hell 127/28 M., 132/34 Pfd. hell 130/31 M.

Roggen: unverändert, 121/22 Pfd. 110/11 M., 123/24 Pfd. 112 M.

Gerste: feine Brauw. 135/44 M., feinste über Notiz, Futterw. 101/103 M.

Hafer: 135/41 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 3. Februar.

Fonds: schwächer.			2.2.94.
Russische Bankноten		220,00	220,80
Warschau 8 Tage		219,25	219,40
Preuß. 3% Consols		86,40	86,00
Preuß. $3^1/_2$% Consols		101,30	101,30
Preuß. 4% Consols		107,60	107,60
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$% . .		67,30	67,60
do. Liquid. Pfandbriefe .		65,25	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		97,40	97,25
Diskonto-Comm.-Antheile . .		178,00	176,90
Oesterr. Banknoten		162,50	162,70
Weizen:	Mai	146,00	146,50
	Juni	148,00	148,50
	Loco in New-York	$67^5/_8$	$67^5/_8$
Roggen:	loco	124,00	125,00
	Mai	128,25	129,25
	Juni	129,00	129,75
	Juli	129,75	130,50
Rüböl:	April-Mai	45,90	45,80
	Oktober	46,70	46,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,50	52,10
	do. mit 70 M. do.	32,30	32,30
	Februar 70er	36,30	36,50
	Mai 70er	37,30	37,40

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 3. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	50,75 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	31,25 „	—,— „
Febr.	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,— „

Neueste Nachrichten.

Venedig, 2. Februar. Aus den Magazinen des Bau-Unternehmers Biancalani ist eine Kiste gestohlen worden, welche mehrere Kilogramm Dynamit enthielt. Die Polizei hat mehrere des Diebstahls verdächtige Anarchisten verhaftet.

Brüssel, 2. Februar. Am kommenden Mittwoch beginnen die Vorlesungen der entlassenen Professoren im Logensaal. Der Professor de Greef theilte den bisherigen Zuhörern Reclus' mit, er werde Anfang März eintreffen und die Geographie-Vorlesungen an der Universität beginnen. In der Nationalbank sollen gestern 75 000 Franks deponirt worden sein behufs Organisirung einer neuen Universität.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 3. Februar.

Berlin. In parlamentarischen Kreisen geht das allerdings noch unbestätigte Gerücht, daß der Justizminister Schelling amtsmüde sei; der jetzige Kultusminister Bosse werde das Justizministerium übernehmen und als Nachfolger Bosse's wird der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Graf Udo Stolberg, genannt.

London. In der Stadt sind Wachtmannschaften in außergewöhnlicher Zahl aufgeboten, man glaubt, die Anarchisten werden aus Anlaß von Vaillants Hinrichtung allerorten aufs neue vorgehen.

Petersburg. Der Zar ist fieberfrei.

Rom. Die Gesundheit Crispis ist eine sehr gute. Eine lange Unterredung Crispis mit dem deutschen Botschafter hatte den Zweck, die italienischen Werthe zu heben. Eine Anzahl Bankinstitute haben sich zusammengethan, um den von Paris ausgehenden Angriffen auf die italienischen Werthe entgegenzutreten.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Kretschmer in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die auf der Eisdecke der Weichsel hierselbst für Fußgänger abgesteckte Bahn wird von heute ab gesperrt, weil sie nicht mehr sicher ist.

Thorn, den 3. Februar 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Januar/März cr. resp. für die Monate Januar/Februar cr. wird

in der Höheren und Bürger-Töchterschule
am Dienstag, den 6. Februar cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch, den 7. Februar cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab

erfolgen.

Thorn, den 3. Februar 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die im Monat Januar fällig gewesenen und noch rückständigen **Feuersocietätsbeiträge für das Jahr 1894** sind nunmehr **bis spätestens den 15. d. Mts.** zur Vermeidung sofortiger Zwangsvollstreckung an die städtische Feuersocietätskasse zu entrichten.

Thorn, den 2. Februar 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die laufenden **Kämmerei-Bauarbeiten** für das Etatsjahr 1894/95 sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Zu diesem Zwecke sind folgende Termine zur Oeffnung der Angebote im Stadtbauamt I anberaumt:

Mittwoch, den 14. Februar d. J.,
Vormittags 11 Uhr
für Schmiede-, Schlosser-, Klempnerarbeiten,
Vormittags 11¼ Uhr
für Zimmer-, Böttcher-, Stellmacherarbeiten,
Vormittags 11½ Uhr
für Tischler-, Glaser-, Malerarbeiten,
Vormittags 11¾ Uhr
für Maurer-, Dachdecker-, Pflasterarbeiten.

Die Angebote haben in Auf- oder Abgeboten nach Prozenten auf die Preise des Preisverzeichnisses zu erfolgen, welches ebenso wie die „Allgemeinen und Besonderen Bedingungen" für die Ausführung der Kämmerei-Bauarbeiten im Bauamt I während der Dienststunden eingesehen werden kann.

Die bei Ablauf des Etatsjahres von den gegenwärtigen Vertragsmeistern in Angriff genommenen Arbeiten sollen auch von denselben beendet werden.

Angebote sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift bis zu den genannten Terminen im Bauamt I einzureichen.

Thorn, den 2. Februar 1894.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Leibitsch** — Blatt 24 — auf den Namen der Schmiedemeister **Paul** und **Mathilde** geb. **Gall-Damerau**'schen Eheleute in **Leibitsch** eingetragene, zu **Leibitsch** belegene Grundstück am

4. April 1894,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2,91 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,07,88 Hektar zur Grundsteuer, mit 150 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 27. Januar 1894.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 6. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

150 Stück elegante Winter- und Sommermäntel für Damen, sowie 200 Flaschen Cognac und Rum

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 2. Februar 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Montag, den 5. Februar cr.,
Mittags 12 Uhr

werde ich bei den Besitzer **Jacob Nachtigall**schen Eheleuten in **Stewken**

ein Kabriolett, 1 Einspänner-Arbeitswagen, 1 Regulator, 1 birkene Kommode u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.